



Beim Träufeln ist es wichtig, dass die Bienen direkt getroffen werden.



Besser ist es, zweiräumige Völker anzukippen und direkt in die Bientraube hinein zu träufeln.



Beim Sprühen der Milchsäure sind Handschuhe und eine Maske gegen Aerosole zu tragen.

bildet im Körper schwer lösliche Oxalat-Kristalle, die zu Nervstörungen und erhöhter Nierensteinbildung führen können. Der Umgang in kristalliner Form, z. B. als Oxalsäuredihydrat, ist gesundheitsgefährdend. Oxalsäure hat eine europaweite Standardzulassung erhalten. Das Fertigpräparat wird zurzeit von BioVet als Oxuvar und vom Serumwerk Bernburg als Oxalsäuredihydrat-Lösung 3,5 % ad us. vet. angeboten. Die Packung enthält jeweils eine gebrauchsfertige Lösung, in die nur noch der beigelegte Zucker eingerührt werden muss. Man kann sich die Gebrauchslösung für eine Träufelbehandlung auch von einem Apotheker herstellen lassen. Entsprechend der Standardzulassung wird er für 10 Völker in 0,5 l Zuckerlösung (1:1) 18 g Oxalsäuredihydrat einrühren.

Oxalsäure wurde anfangs auch als zuckerfreie Sprühlösung eingesetzt. Trotz guter Wirkung birgt dieses Verfahren eine große Gesundheitsgefahr für den Anwender. Das zugelassene Sprühen der Milchsäure stellt diesbezüglich die deutlich weniger kritische Alternative dar. Auch bei der direkten Verdampfung von Oxalsäurekristallen ist das Anwenderrisiko gegenüber der Träufelmethode höher und auch bezüglich Bienenverträglichkeit bringt sie gegenüber dem Aufträufeln keine Vorteile. Weder das Sprühen noch das Verdampfen der Oxalsäure ist zur Anwendung zugelassen.

### Oxalsäure: einmal aufträufeln

Die gebrauchsfertige Lösung kann ebenso einfach und ebenso wirksam angewendet werden wie Perizin. Der Vorteil: keine Rückstände! Das Manko: geringere Bienenverträglichkeit! Dies drückt sich zwar nicht als direkter Totenfall aus, aber bei genauen Messungen sind so behandelte Völker im Frühjahr etwa 10 % schwächer. Entsprechend dem Beipackzettel reichen für ein Volk, das weniger als eine Zarge besetzt, 30 ml, für ein mittleres Volk 40 ml und bei einem starken Volk auf zwei Zargen werden 50 ml eingeträufelt (Faustzahl: 5 – 6 ml pro Wabengasse). Keinesfalls höher dosieren und nur einmal behandeln! Andernfalls sind deutliche Bienenverluste bis zum Absterben der Völker möglich – die allgemeine Konstitution der Völker spielt ebenfalls eine Rolle.

- Umfassende Auskunft erhält man von den Beratungsstellen und Bieneninstituten der Länder und den Imker-Landesverbänden, die ggf. entsprechende Broschüren zur Verfügung stellen.
- Bodenlüftung nur zur Varroakontrolle und -behandlung und allenfalls zur besseren Frühjahrsentwicklung im März/April schließen. Dadurch wird die brutfreie Zeit verlängert und die Milbenvermehrung verringert.
- Betragen die Tageshöchsttemperaturen über 2 – 3 Wochen maximal 5 °C, ist – bei nicht übermäßiger Isolierung der Kästen – in der Regel keine Brut mehr vorhanden. Drei Wochen nach der ersten Frostperiode von einigen Tagen ist ein geeigneter Behandlungszeitpunkt.
- Nicht vor dem Entfernen der (vermilbten!) Restbrut zurückschrecken!
- Ein kleiner Schlauch an der Auslauftülle des Perizin-Sets bzw. anderer Dosierhilfe (Einmalspritze) verbessert die Dosierung. Bei schwer zugänglichen Beuten längeren Schlauch mit Führungsdraht anbringen.
- Im Bestandsbuch müssen alle verschreibungs- sowie auch die apothekenpflichtigen Behandlungsmittel, wie z. B. Oxalsäurepräparate, eingetragen werden (s. 10-02-04).
- Sprühbehandlungen sind an einräumigen Völkern besser durchzuführen als an zweiräumigen.
- Die mit Säure in Kontakt kommenden Teile sollten möglichst aus Kunststoff bzw. aus Edelstahl sein. Messing (Blumenspritze?) u. a. Metalle (Blechdeckel) korrodieren und sollten daher mit Wasser gründlich abgewaschen und ggf. mit Vaseline eingefettet werden.

### Tipps

Armin Spürgin